

Claims Conference oder das Geschäft mit dem Holocaust

Der folgende Artikel ist eine verkürzte Zusammenfassung der ARTE und ZDF-Dokumentation „Im Namen der Opfer“ vom 3. Juli 2007.

Die Nazis hatten den Juden und anderen ethnischen Minderheiten Schlimmes angetan. Viele wurden verfolgt oder ermordet. Auch wurden jüdische Familien enteignet. 70 Jahre später versuchen Betroffene, beziehungsweise deren Nachkommen an ihr rechtmäßiges Eigentum oder Entschädigung zu gelangen - vergebens. Doch diesmal sind nicht wir Deutschen die Schuldigen, sondern es sind die jüdischen Kreise selbst, die die früheren Opfer betrügen. Für die Betroffenen ist dies sehr schlimm, denn nun werden sie ein zweites Mal, diesmal von den eigenen Leuten verhöhnt.

1951 bekannte sich Bundeskanzler Adenauer zur „Deutschen Schuld“, zu den NS-Verbrechen. In Luxemburg wurde daraufhin am 10. Oktober 1952 ein Vertrag zur Wiedergutmachung unterzeichnet. Deutschland verpflichtete sich darin, dem Staat Israel 3 Mrd. DM und der Jewish Claims Konferenz (JCC), dem jüdischen Dachverband 450 Millionen DM als Entschädigung für die Opfer zu bezahlen.

Eine kleine Gruppe jüdischer Amerikaner, die für die Gründung der Jewish Claims Konferenz verantwortlich zeichnete, begann danach eine groß angelegte und von der Presse im Inn- und Ausland unterstützte Kampagne „Im Namen der Opfer“ zu starten. Ziel war es, an jüdisches Vermögen zu gelangen, das einst von den Nazis beschlagnahmt wurde, beziehungsweise sich noch im Besitz von Banken befand. Mit Hilfe von Sammelklagen und der Androhung wirtschaftlicher Sanktionen startete diese mächtige Gruppe Forderungen in Milliardenhöhe.

Banken und Industrieunternehmen blieb, um den Schaden zu begrenzen, nichts anderes über als zu bezahlen, auch wenn die Forderungen um ein Vielfaches überzogen waren. Milliarden wurden an die Jewish Claims Konferenz, an die jüdische Dachorganisation für Entschädigungsansprüche überwiesen. Doch seither scheint der

moralische Kreuzzug „Im Namen der Gerechtigkeit“ in Skrupellosigkeit und Habgier der eigenen Organisation stecken zu bleiben. Kann es sein, dass nie beabsichtigt war sich für die einstigen Opfer einzusetzen, sondern dass es nur ein Schachzug war, um an das Vermögen und Entschädigungen ihrer Landsleute zu gelangen? Für den Bau des neuen Holocaust-Museums in Jerusalem haben diese Kreise aus dem neu gewonnenen Vermögen großzügig Millionen bereitgestellt, doch für die eigentlich Betroffenen, für die früheren Opfer, die von ihnen vorher lauthals beklagt wurden, hatten sie nur Brotkrumen über. 14.000 noch lebende Mitglieder des israelischen Wohlfahrtsverbandes wären dringend auf eine Unterstützung angewiesen, denn sie warten schon lange auf ihre dritten Zähne. Doch die, die die üppigen Entschädigungszahlungen entgegengenommen hatten, weigern sich beharrlich, das Geld für das einzusetzen, wofür es bestimmt ist - für ihre eigenen Leute. Was wohl mit diesen gigantischen finanziellen Mitteln passiert ist?

Es gibt noch andere Auffälligkeiten die dasselbe, gierige und skrupellose Muster zeigen. Nach der Wende wurden einst beschlagnahmte Grundstücke in Osten Deutschlands wieder an ihre ursprünglichen Besitzer zurückgegeben, auch an jüdische. Besser gesagt - die Claims Conference hat alle „aufgegebenen jüdischen Vermögenswerte“ übernommen, ohne dass diese die Notwendigkeit sah die früheren, bekannten Eigentümer zu benachrichtigen, geschweige deren Eigentum an diese zu übergeben. Die Claims Conference beruft sich darauf, dass sie nicht Treuhänder der wertvollen Immobilien sei, sondern deren Besitzer mit uneingeschränkten rechtlichen Entscheidungsbefugnissen. Gabriele Hammerstein, deren Eltern einst in Schwerin eine Klinik und ein Sanatorium gehörten, musste - um an ihr Eigentum zu gelangen - gerichtlich gegen die Claims Conference vorgehen.

Ein weiteres, interessantes Beispiel liefert der Fall Greta Beer. Dieser Name steht ebenfalls stellvertretend für einen weiteren Fischzug der mächtigen jüdischen Gruppe. Greta Beer hat im Rahmen der

schweizerischen Bankenaffäre versucht, Zugriff auf ein vermeintliches Konto ihres Vaters aus der Zeit des Holocaust zu bekommen. Ihr Fall diente bei der Kampagne gegen die Schweizer Banken. Diese wurden gezwungen über eine Milliarde US\$ für die ruhenden Konten, der beim Holocaust umgekommenen jüdischen Bürger zu bezahlen. Eine internationale Prüfung aller Schweizer Konten ergab dabei, dass lediglich ein Nachweis über 200 Millionen US\$ erbracht werden konnte. Das behauptete Konto von Greta Beers Vater war nicht darunter. Monate später wurde dies ausfindig gemacht, nicht in der Schweiz - sondern in Israel. Ein parlamentarischer Ausschuss entdeckte dabei in israelischen Banken 200 Millionen US\$ auf alten, ruhenden Konten, doch bis heute wurde von den Israelis nichts unternommen um dieses Geld ihren eigenen Leuten zurückzugeben.

Mathias Hausfeter erwarb 1923 im Karmelgebirge die Hälfte einer vier Hektar großen Parzelle, von dort bietet sich einem ein grandioser Ausblick auf das Mittelmeer. Heute ist dies eine exklusive Wohngegend der Stadt Haifa. Seit 1974 führt sein Sohn Mathias einen Kampf gegen unzählige, staatliche Behörden und private Unternehmen um Herausgabe des Eigentums seines Vaters. Er steht vor einer Mauer von Absprachen und Verleugnung von Tatsachen an denen auch Ministerien beteiligt sind. Bei seinem Kampf stellte er fest, dass viele osteuropäische Juden es damals seinem Vater gleich getan hatten und in Voraussicht einer deutlichen Wertsteigerung über 16.000 Hektar dieser später exklusiven Wohngegend erwarben. Viele von ihnen kamen beim Holocaust um, ihre Grundstücke sind heute Millionen wert.

Obwohl jüdische Organisationen und Interessengruppen lauthals gegen westliche Regierungen, Banken und Unternehmen vorgingen, sehen diese bis heute keine Notwendigkeit dafür Sorge zu tragen, dass die Rechte der von ihnen beklagten Holocaustopfer auch durch sie und dem Staat Israel selbst noch erbracht werden müssen. Bisher zumindest entsteht der Eindruck, dass die Holocaust Opfer von diesen Organisationen nur dazu missbraucht wurden, Milliarden an Entschädigungszahlungen zu kassieren, Geld das die Opfer bisher kaum

erreicht hat, genau so wenig, wie ihr in Israel auf Banken ruhendes Vermögen.

Wundern Sie sich nicht auch, dass jüdische Organisationen und Kreise dermaßen menschenverachtend mit ihren eigenen Landsleuten umgehen? Mein Eindruck ist es, dass das ganze „Thema“ auch schon in der Vergangenheit stark von den Eigeninteressen einer mächtigen jüdischen Gruppe durchwoben ist. Kritik und Aufklärung an ihr versucht diese mit der Begründung antisemitischer Äußerungen zu unterbinden - so einfach ist das!

Am 23. November 2007 stand in der „Augsburger Allgemeinen“:
Bundesfinanzminister Peer Steinbrück ist auf seiner Israelreise mit Forderungen von bedürftigen Holocaust-Überlebenden auf zusätzliche Wiedergutmachung konfrontiert worden. Der Vertreter einer Opferorganisation, die rund 150.000 Menschen vertritt, verlangte Direktzahlungen auf die Konten der Betroffenen. Weil die Shoah-Opfer heute über 80 Jahre alt seien, bräuchten sie mehr Geld für Medikamente und andere Hilfen als erwartet, zumal viele an den Spätfolgen der KZ-Haft litten. Deutschland hat seit 1952 rund 60 Milliarden Euro gezahlt. In Israel will Steinbrück über neue Finanzhilfen sprechen.

Es ist legitim, an dieser Stelle nachzufragen wo denn all diese Zahlungen geblieben sind, Milliardenzahlungen des deutschen Volkes? Die einstigen Opfer das wissen wir, haben von Brotkrumen abgesehen, diese Gelder nicht erhalten. Wo sind auch die Milliardenzahlungen der Banken und Industrie geblieben? Es waren die gierigen jüdischen Verbände die vorgaben, im Namen der einstigen Opfer zu handeln. Sie waren es, die darauf bestanden, dass keine Direktzahlungen an die Betroffenen erfolgen durfte, sondern nur auf ihre Konten. Liegt es etwa daran, dass diese Organisationen nie die Absicht hatten dieses Geld an die Opfer weiter zu geben? Oder - und liegt es etwa daran - dass man so nie die wirkliche Anzahl der Betroffenen feststellen konnte?

Ich möchte an dieser Stelle noch mal deutlich machen, dass ich als Deutscher zutiefst bedauere, welche Gräueltaten ethnischen Minderheiten im 3. Reich angetan wurden und dass finanzielle Zahlungen nur einen Teil zur Linderung dieses Unrechts beitragen können. Als betroffener Deutscher Jahrgang 1946, der wie die inzwischen meisten Deutschen zu jener Zeit noch gar nicht geboren war, stelle ich mir natürlich die Frage, für was sollen wir Deutschen denn noch zahlen? Inzwischen haben wir doch für jedes Opfer einen beachtlichen Betrag bezahlt, der nur im gierigen Schlund von Organisationen verschwand ohne dass die Betroffenen was davon gehabt hätten. Nein liebe jüdische Organisationen es ist genug. Ich, und ich denke viele andere Deutsche auch, möchten dieses Thema gerne mit ihnen zusammen einmal öffentlich behandeln und ihre Ein- und Ausgaben einmal buchhalterisch nachvollziehen. Ich denke das ist mal notwendig, damit nicht unsere Kindes-Kinder noch für diese „Schuld“ zu zahlen haben. Liebe jüdische Organisationen, ihr habt nach dem Krieg durchaus die Möglichkeit gehabt, auf breiter Basis eine Freundschaft mit dem deutschen Volk zu erreichen, doch sie waren nur damit beschäftigt unsere Schuld aufs Unermessliche zu steigern. Ich denke, dass dies der Grund ist warum ein Großteil des deutschen Volkes das Handeln ihrer Organisationen mit Argwohn betrachtet.

Ebenso ist es notwendig die Geschichte, so wie sie uns Deutschen seit einigen Generationen vermittelt wird, an einigen Stellen zu hinterfragen. Kann es sein, dass der Geldadel mit Ihrer Unterstützung Hitler erst zu dem gemacht hat was er war? Warum ist überall, wo Ihr Geld auftaucht Krieg und Elend, auch in Ihrem Land? Warum darf da kein Frieden sein? Warum wurde Rabin von Ihren eigenen Leuten umgebracht? Ich für meine Person sehe mich nicht mehr in der Verantwortung einer Wiedergutmachung. Gleichwohl hege ich in meinem Herzen eine tiefe Sympathie für das jüdische Volk, dem eigentlich leittragenden dieser Entwicklung.

Quelle: Matrix 3000, Sonderheft

1949 hatte die Rockefeller-Foundation 139.000 US Dollar ausgegeben, um eine bereinigte Version des „zweiten Weltkrieges“, eine offizielle Version ohne die Finanzierung des Hitler-Deutschland durch Kredite internationaler Bankiers zu publizieren. Einer der Hauptsponder dieses Geldes war Rockefellers eigene „Standard Oil“. Dieser Umstand zeigt, dass es etwas zu bereinigen, zu filtern gab, sonst hätte sicher auch niemand diese für damalige Verhältnisse äußerst große Geldsumme aufgebracht.

Ich überlasse es der Wertschätzung des Lesers selbst, entsprechend seiner Möglichkeit einen materiellen Ausgleich zurück fließen zu lassen. Auch ein kleiner Betrag ist willkommen.

Sie können hierzu in Deutschland an:

Peter Prestele

Konto: 319 680 6289 bei der Sparkasse Neu-Ulm

BLZ 730 50 000

oder international unter Verwendung von *PayPal* und Angabe meiner E-Mailadresse: *prestele.universe@online.de* mir einen finanziellen Ausgleich zukommen lassen.

PayPal[™]

Die Weitergabe dieses eBooks ist erwünscht!

www.universe.bplaced.net